



KRANKENHAUS
**ST. ELISABETH &
ST. BARBARA**

KUNST IM KRANKENHAUS
ST. ELISABETH
UND ST. BARBARA
HALLE (SAALE)



Impressum

Herausgeber Krankenhaus St. Elisabeth und St. Barbara Halle (Saale) GmbH,
Mauerstraße 5, 06110 Halle (Saale)

Redaktion Christine Bergmann, Jan-Stephan Schweda, Juliane Sieber
Gestaltung Juliane Sieber

Fotos Esther Dodte (S. 38 oben rechts), Jörg-Tillmann Hinz (S. 36/37),
Thomas Meyer (S. 38 oben links, unten), Katrin Parotat (S. 27),
Thomas Richter (S. 4, 22, 24/25, 28, 30/31, 34/35), Photographik
Berlin (S. 3), Bork Schätz (S. 5), alle weiteren: Joachim Blobel

Umschlag Franziska Friese, *Moment, hier wird's gleich interessant*,
Wandmalerei, 2010, Detail

Sehr geehrte Besucher, Patienten
und Freunde unseres Hauses,

herzlich willkommen auf dem Kunstrundgang durch das
Krankenhaus St. Elisabeth und St. Barbara Halle (Saale).

Unsere Patienten vertrauen sich uns an, weil sie ein körperliches oder seelisches Leiden mit sich tragen. Nicht wenige Menschen fühlen sich bei einem Krankenhausaufenthalt – selbst, wenn er nur wenige Tage dauert und trotz des menschlichen und fachlichen Einsatzes unserer Kolleginnen und Kollegen – allein und verloren. Die Kunst, die uns überall in unserem Krankenhaus begegnet, eröffnet diesen Menschen und ihren Angehörigen in ihrer oftmals existentiellen Not bereits in wenigen Augenblicken des Verweilens neue Perspektiven. Aber auch die Mitarbeitenden unseres Hauses finden in der Bildsprache, in den Farben und Gestaltungstechniken Abwechslung und Inspiration im Klinikalltag.

Als ich zum ersten Mal in dieses Haus kam, haben mich die vielen ausgestalteten Bereiche und Schöpfungen sofort fasziniert. An beiden Standorten des Krankenhauses St. Elisabeth und St. Barbara haben Künstlerinnen und Künstler über Jahrzehnte hinweg ihrer Sicht auf ein „anderes“ Krankenhaus Ausdruck verliehen. Zusammen mit Kolleginnen und Kollegen aus allen Berufsgruppen haben sie die bauliche Entwicklung und die Veränderung unseres Hauses verfolgt und aktiv mitgestaltet. So vielfältig die künstlerischen Ansätze und Ausdrucksformen auch sind – hinter allem steht der Gedanke, dass zumindest die Atmosphäre in einem Krankenhaus nicht steril sein muss.

Die verschiedenen Orte des künstlerischen Schaffens regen an zum Beobachten, zum Entdecken und zum Nachdenken. Damit nicht genug: An vielen Stellen ist die Kunst in die Gebäude, die Flure, Räume und Treppenhäuser integriert und schafft oder verstärkt einen konkreten Nutzen. Die Künstlerinnen und Künstler laden uns mit ihren Werken auf eine Reise durch ihre Gedankenwelt ein. An den verschiedenen Stationen findet der Betrachter aber auch genug Raum für die eigene Perspektive, für positive Gefühlswechsel und für Erinnerungen. Es sind wertvolle Momente, die es vermögen, die Mühen und Routinen des Alltags für kurze Zeit in den Hintergrund treten zu lassen.

Diese Broschüre zeigt nur einen Ausschnitt aus dem künstlerischen Schaffen an unserem Krankenhaus. Ich freue mich, wenn Sie die Einladung zu diesem besonderen Rundgang durch unser Krankenhaus St. Elisabeth und St. Barbara annehmen.

Ihr Peter Pfeiffer
Geschäftsführer





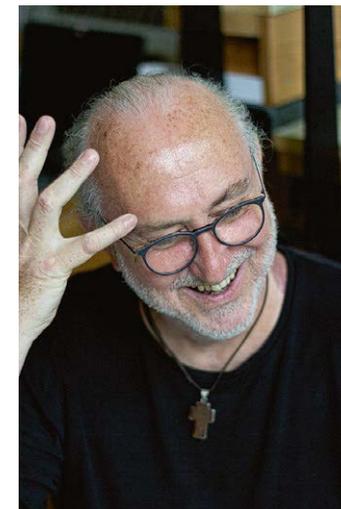
Kunstrundgang durch kein Museum

Patienten und Besucher des „EKBK“ begegnen hier schon seit längerer Zeit der Kunst—zufällig, bewusst, verwundert, aufmerksam oder auch nicht, absichtlich gar, erfreut, kritisch, dankbar. Ärzte, Pflegende und weitere Mitarbeitende des Hauses arbeiten in künstlerisch gestalteten Räumen, durchschreiten oder durchheilen sie und identifizieren sich mit der Kunst am Ort ihres Tuns.

Kunst ist hier Teil des Krankenhausalltags geworden. Die künstlerische Überformung dieses Krankenhauses war das Ziel und ist es aktuell noch immer. Das „Work in Progress“ ist nicht abgeschlossen. Aber längst gehört die Kunst zum Bild, das man in Halle an der Saale und darüber hinaus vom Krankenhaus St. Elisabeth und St. Barbara hat. Sie ist Teil dessen eigener Identität geworden.

Mit diesem Begleitheft zum Rundgang durch ausgewählte Kunststandorte werden Patienten wie Besucher nun dazu eingeladen, künstlerisch gestaltete Räume und Einzelwerke gezielt zu besuchen und zu entdecken. Die Auswahl der Standorte ermöglicht einen anschaulichen Einblick. Zugleich möchte dieser kleine Begleiter informieren und zur Kommunikation über die Kunst im Haus beitragen. Im besten Fall kann er zur Diskussion über Fragen der Kunst im Allgemeinen anregen. Das wäre ein Effekt ganz im Sinne der vielen Autoren – der Studierenden, Absolventen, Mitarbeitenden und des Professors – die über zwanzig Jahre hier künstlerisch tätig waren.

Sicherlich sind auch Eigentümer und Belegschaft daran interessiert, dass über die Kunst im Haus nachgedacht und gesprochen wird. Für die zahlreichen Autoren bedeutet dieses Projekt der Kunstvermittlung eine Anerkennung ihrer kollektiven und individuellen Leistungen. Die Krankenhausleitung betont damit, wie sehr sie sich mit dem Kunstprogramm identifiziert.



Ein Krankenhaus ist natürlich kein Kunstmuseum, dennoch ist dieses voller Kunst. Daraus dürfen sich Fragen ergeben. Bei deren Beantwortung kann ein Rundgang auf vorgeschlagener Route durch das so opulent gestaltete Krankenhaus helfen. Was jeder Besucher dabei für sich entdecken wird, ist für die Verantwortlichen des Krankenhauses wahrscheinlich aufschlussreich und für die Künstler sicher spannend. Wir sollten uns gemeinsam überraschen lassen, was dieser kleine Begleiter bewirkt.

Unabhängig von persönlichen Eindrücken, Empfindungen, Meinungen oder Kritiken der Rundgänger sollen vorab einige Voraussetzungen einer erfolgreichen Zusammenarbeit und einige künstlerisch-konzeptionelle Intentionen formuliert werden, die dem Verständnis des langjährigen Entstehungsprozesses der Kunst im Krankenhaus dienen werden. Alle Teilprojekte sind auf der Basis eines Kooperationsvertrages zwischen dem Krankenhaus St. Elisabeth und St. Barbara Halle und der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle im Rahmen von Drittmittelprojekten entstanden und wurden von Studierenden, Absolventen und Mitarbeitenden der Klasse Malerei – Textile Künste unter Leitung von Professor Ulrich Reimkasten realisiert. Ausnahmen auf diesem Rundgang bilden das plastische Mobile von Jörg-Tilmann Hinz im Garten und die Gesamtgestaltung der St. Elisabeth-Kapelle von Professor Ulrich Reimkasten.

Ausschlaggebend für den gemeinsamen Erfolg waren, neben soliden Verträgen, das Vertrauen der Bauherrin, die Kompetenz der Auftraggeber, ein respektvoller Umgang, eine konstruktive Arbeitsatmosphäre und die Hingabe, mit welcher Architekten, Planer und Handwerker ebenso wie die jungen Künstler ihre Aufgaben bewältigt haben. Für Generationen von Studierenden boten sich mit den einzelnen Krankenhausprojekten immer wieder Möglichkeiten, eigene künstlerische Ideen im Kontext objektiver Bedingungen zu realisieren und damit an die Öffentlichkeit zu treten. Entgegengebrachte Anerkennung bewirkte stets ein erhöhtes Selbstvertrauen. Meist waren die Studierenden erstmals mit so wichtigen Dingen wie Vertrag, Kostenkalkulation, Finanzierungs- und Terminplan,

Konzept, Präsentation, Ideen- und Ausführungsentwurf, eigener Realisierung und Fremdausführung konfrontiert. Der erste Besuch einer Baustelle durch Studierende in ihrer Funktion als entwerfende Gestalter war sicher eine neue Erfahrung für viele. Einige Absolventen haben später ihre Erfahrungen in nachfolgende Projekte eingebracht und als Projektsteuerer die Realisierung studentischer Entwürfe betreut und waren damit in der Lehre tätig. Drei der größeren Teilprojekte wurden in umfangreichen Buchpublikationen dokumentiert.

Prof. Ulrich Reimkasten

Zwischen Himmel und Erde. 1. OG

Die künstlerische Gestaltung der Geburtsstation und der Neonatologie im St. Elisabeth und St. Barbara Krankenhaus Halle (Saale) 2000/2001

Hrsg. Fachgebiet Malerei/Textil,
Prof. Ulrich Reimkasten, Burg Giebichenstein
Hochschule für Kunst und Design Halle
Verlag Janos Stekovics, 2003, 140 Seiten

Krankenhaus. Relief und Transparenz

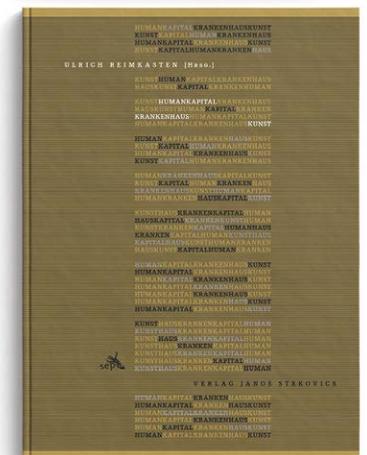
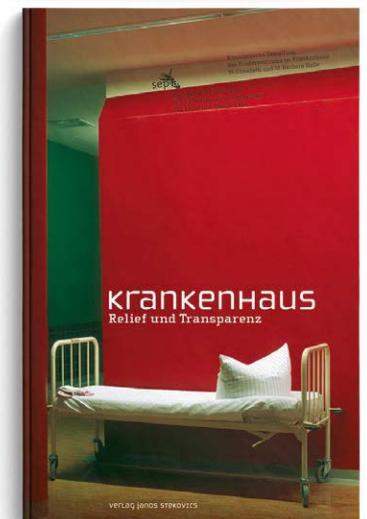
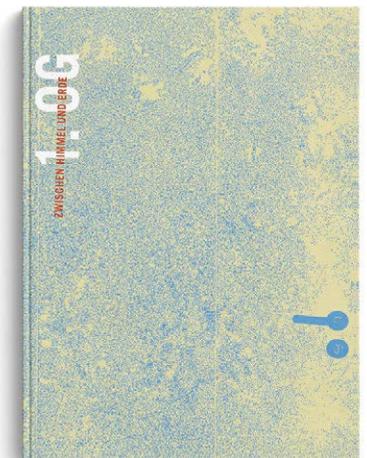
Künstlerische Gestaltung des Kinderzentrums im Krankenhaus St. Elisabeth und St. Barbara Halle

Hrsg. Fachgebiet Malerei/Textil, Burg Giebichenstein
Hochschule für Kunst und Design Halle
Verlag Janos Stekovics, 2007, 112 Seiten

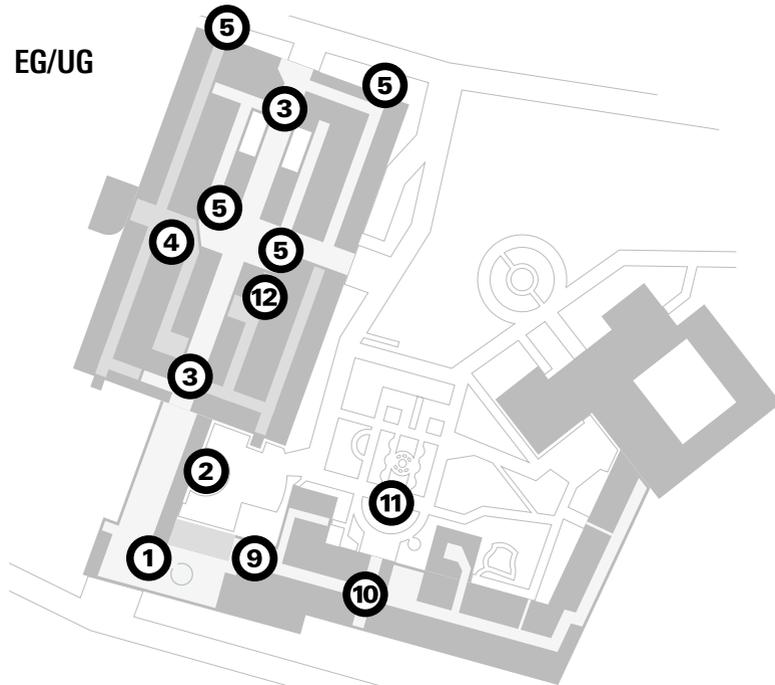
Humankapital Krankenhaus Kunst

Die künstlerische Gestaltung der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, -psychotherapie und des Sozialpädiatrischen Zentrums im Krankenhaus St. Elisabeth und St. Barbara in Halle (Saale)

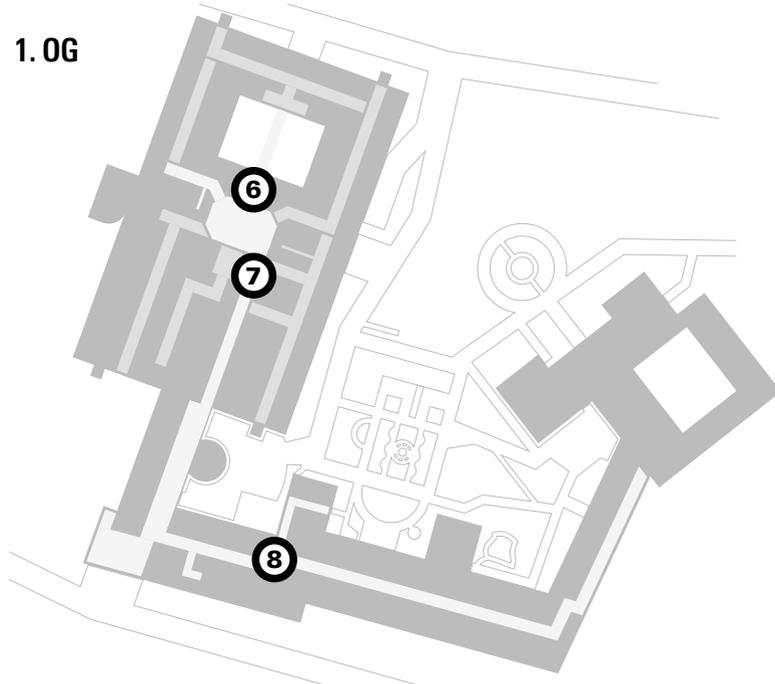
Hrsg. Fachgebiet Malerei/Textil,
Prof. Ulrich Reimkasten, Burg Giebichenstein
Hochschule für Kunst und Design Halle
Verlag Janos Stekovics, 2009, 272 Seiten



EG/UG



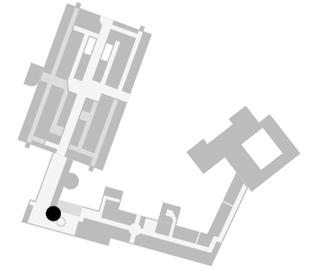
1. OG



STANDORT ST. ELISABETH MAUERSTRASSE 5

Bitte haben Sie Verständnis dafür,
dass mit Rücksicht auf unsere
Patienten nicht alle gezeigten
Bereiche zu jeder Zeit begangen
werden können.

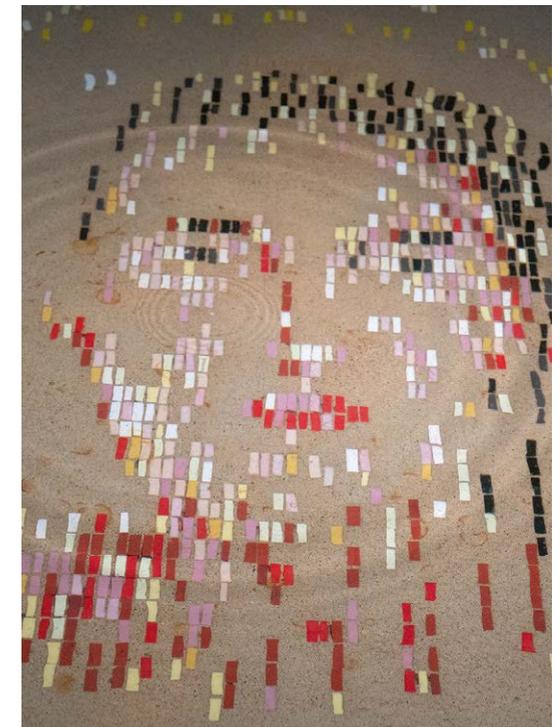
EG	<p>① FOYER Elisabeth-Brunnen 11</p> <p>② FOYER Kapelle 12</p> <p>③ NEUBAU, MAGISTRALE Die himmlische Stadt 17</p> <p>④ NEUBAU, MAGISTRALE Notfallambulanz 18 (Begehung ohne Führung leider nicht möglich)</p> <p>⑤ NEUBAU Treppenhäuser 20</p>
1. OG	<p>⑥ NEUBAU, ENTBINDUNGS-, WÖCHNERINNEN- STATION UND NEONATOLOGIE Auflösung und Abweichung 23</p> <p>⑦ NEUBAU, VERBINDUNGSFLUR Stadt & Land, Nähe & Ferne 26</p> <p>⑧ KINDERZENTRUM, FLUR Relief und Transparenz 29</p>
EG	<p>⑨ KINDERZENTRUM, FLUR Märchen-Nischen 32</p> <p>⑩ KINDERZENTRUM, ROTUNDE Vogelschwarm 35</p> <p>⑪ GARTEN Andantino 36</p>
UG	<p>⑫ NEUBAU Abschiedsvorraum 39</p>



Elisabeth-Brunnen

»Wir müssen die Menschen froh machen« – das Zitat der Heiligen Elisabeth von Thüringen begrüßt am Elisabeth-Brunnen den Gast und Patienten im Foyer des Krankenhauses St. Elisabeth und St. Barbara. Anlässlich des 800. Geburtstages der Heiligen wurde der Brunnen im Rahmen eines Kunstwettbewerbes von Ulrike Crodel und Nina Hoberger entworfen.

Ein rundes, mit Wasser gefülltes Becken, in dessen Mitte lautlos ein Tropfen fällt. Die sanften Wellen, die dieser erzeugt, ziehen als Kreise vom Ursprung nach außen und wieder zurück. Dadurch entsteht eine leichte Bewegung der Wasseroberfläche, die sich auf das darunterliegende Bild überträgt. Das Wasser beruhigt sich langsam, glättet sich, bevor der nächste Tropfen eintaucht. Die Wellen spiegeln das Wirken der Heiligen Elisabeth wider und tragen es kontinuierlich in unsere Welt hinein. Auf dem Grund des Beckens erkennt man in der Mitte das Gesicht einer jungen Frau, das die Erscheinung der Heiligen darstellt, umgeben von einem angedeuteten Ornament, das an eine sich öffnende Rose erinnert.



Elisabeth-Brunnen

Ulrike Crodel, Nina Hoberger
weißer Beton, Glasmosaikteinlegearbeit:
Porträt der Heiligen Elisabeth und stilisierte,
sich öffnende gelbe Rose, 2007



Kapelle

Ein kleines, in den Boden eingelassenes Bronzeschild mit den Worten *Ich bin* markiert im Foyer den Weg in die Krankenhauskapelle. Es holt den Besucher auch im übertragenen Sinne ab aus dem hektischen Lauf der Dinge im Alltag und führt über ein himmelblaues Band aus Naturstein bis zum Altarbereich.

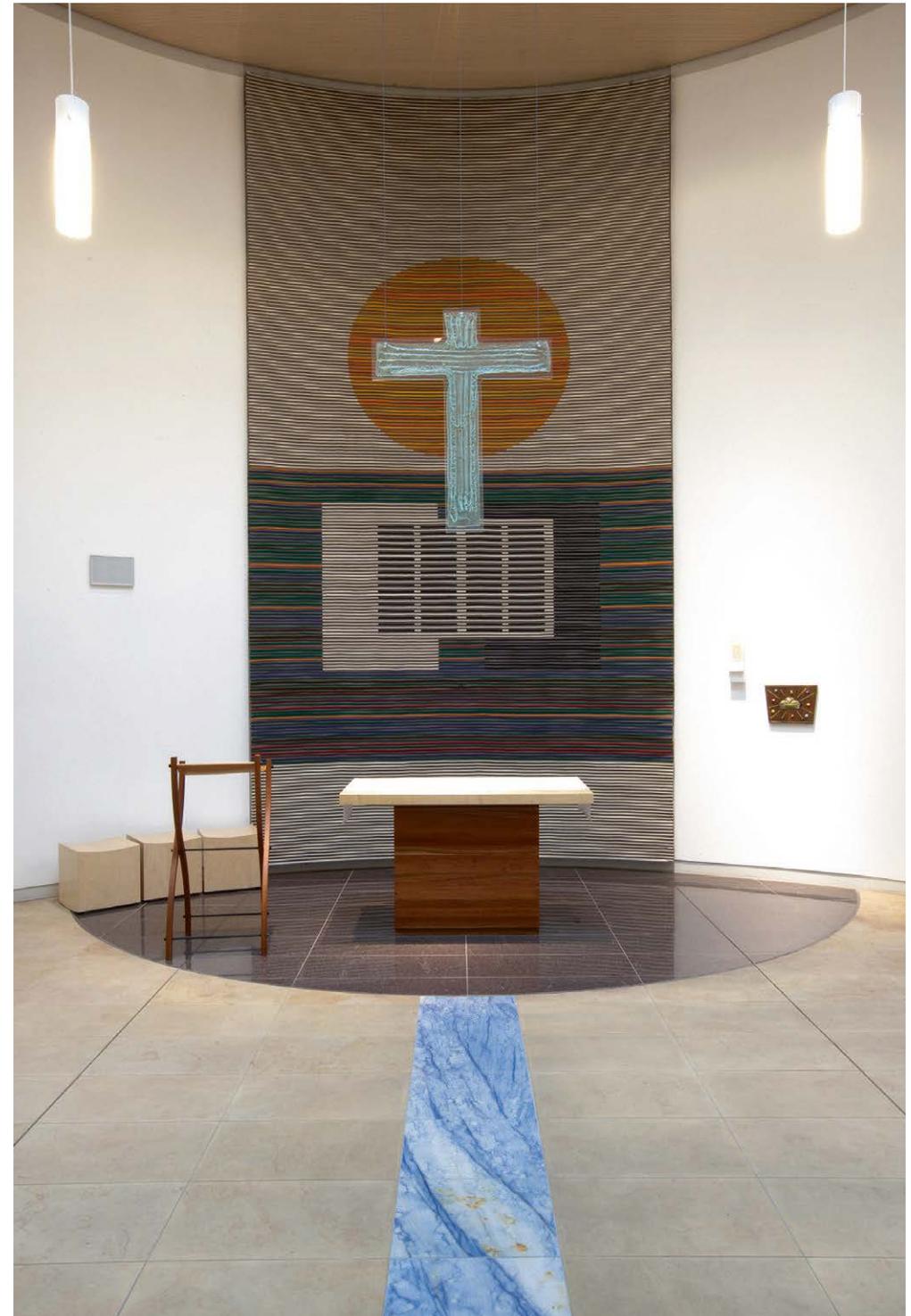
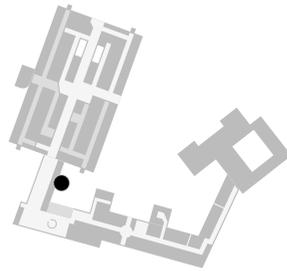
Die Gesamtkomposition der Kapelle vereinigt unterschiedliche Elemente zu einem organischen Ganzen, wobei jedes Element seinen eigenen Gestaltungscharakter erhält. Prof. Reimkasten entwarf auch Ambo und Mensa und integrierte die historischen Elemente Pietà und Tabernakel. Wertschätzung und Respekt gegenüber der Funktion des Raumes sowie seinen Besuchern drücken sich aus in der Verwendung hochwertiger Materialien wie Filz, Naturstein, farbigem Glas und Holz. Die raumumspannenden Wandbilder aus geschichteten Filzstreifen übernehmen gleichzeitig eine bildhafte und eine akustische Funktion. An der Wandfläche des Altarraumes verdichten sie sich zum Altarbild. Die stilisierten Formen können gelesen werden als ein aufgeschlagenes Buch und eine darüber aufgehende Sonne – Symbole, die im Kontext der Kapelle vielschichtig spirituell ausgedeutet werden können.

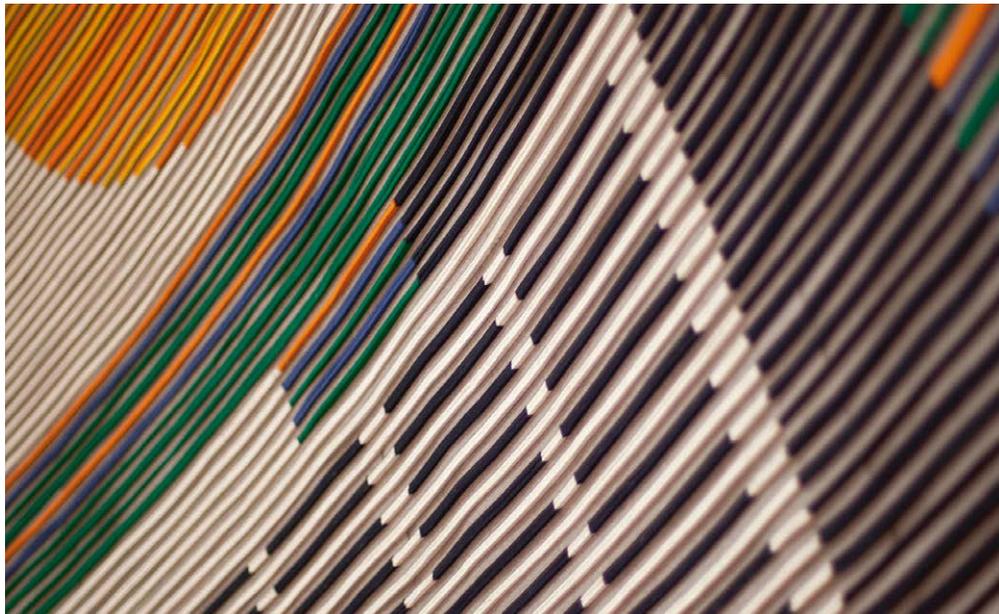
Im Gegensatz zu den farbigen Kapellenfenstern fällt von oben das natürliche Tageslicht ein. Der Holzbildhauer Mark Fromm schuf neben anderen Elementen die zeitgenössische Interpretation der Heiligen Elisabeth und Barbara, Namenspatroninnen der Klinik. Die jungen Frauen wirken ganz heutig. Ihre jugendliche, ja sinnliche Ausstrahlung verweist auf die innere Schönheit und Kraft ihrer christlichen Werte. Über ihnen, an einem Mobile, schweben die Attribute der beiden Heiligen, die Rose und der Turm. In mehrfacher Hinsicht symbolisch halten sie sich bei den Händen.

Künstlerische Gesamtgestaltung der Kapelle unter Einbeziehung der historischen Elemente Pietà und Tabernakel

Prof. Ulrich Reimkasten

Wandbilder aus geschichtetem Filz, Bodengestaltung mit Natursteinplatten, Fenstergestaltung in Glasmalerei und -applikation, Türblätter mit Holzintarsien, 2004





Heilige Barbara, Heilige Elisabeth

Marc Fromm

 Lindenholz, Gold, Oleoresin, 2005

Blick in Richtung Eingang

Prof. Ulrich Reimkasten

 Natursteinplatten, Holzintarsien, Wandbilder
 aus geschichtetem Filz, 2004

**Wandbild aus geschichtetem
 Filz, Detail**

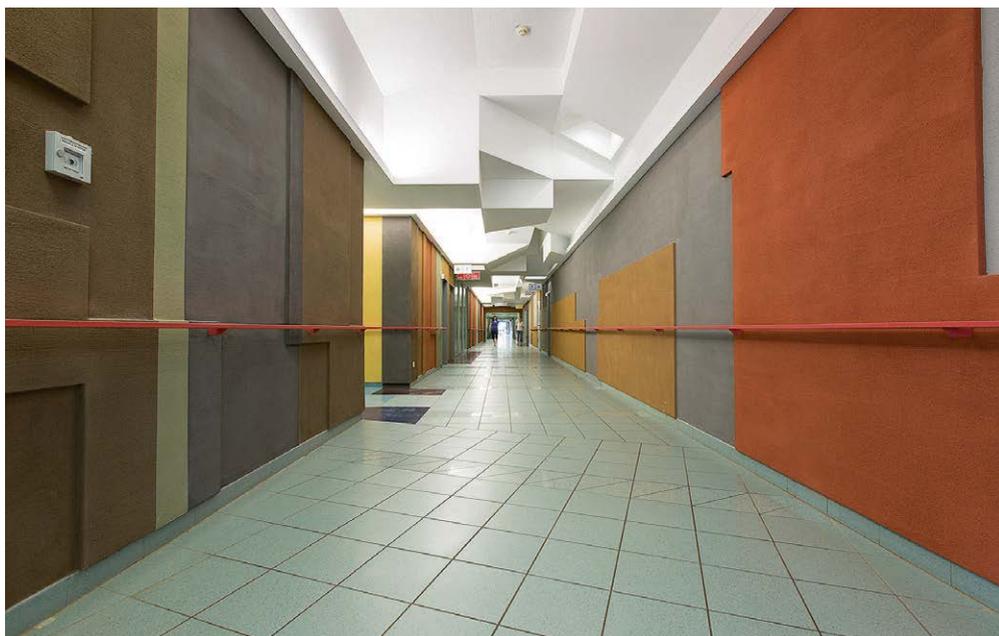
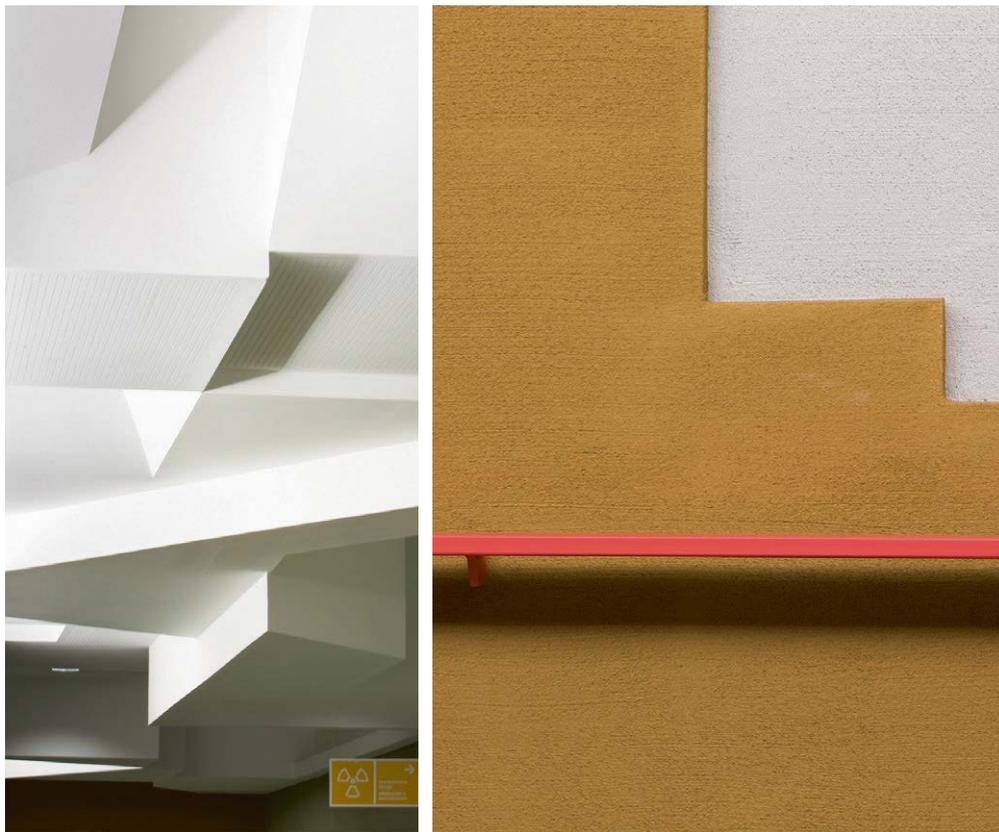
Prof. Ulrich Reimkasten

 geschichteter Filz, 2004

Blick zum Altar, Ambo und Mensa

Prof. Ulrich Reimkasten

 Natursteinplatten, Fenstergestaltung in Glasmalerei
 und -applikation, geschichteter Filz, 2004

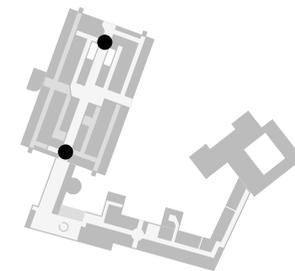


Die himmlische Stadt

Trockenbaudecke und Lehm-Wandrelied im Haupteerschließungsflur des Erdgeschosses bilden gemeinsam ein ortsbezogenes, auf den Durchgangsverkehr hin konzipiertes Kunstwerk. Der Hauptaspekt der Gestaltung galt der skulpturalen Durchformung der Unterhangdecke. In diese Deckenausbildung wurde eine aus indirekten und direkten Lichtanteilen bestehende Allgemeinbeleuchtung sowie die Haustechnik (Rauchmelder, Lautsprecher, Revisionsklappen) kompositorisch integriert. Die Bewegung des Passanten, seine Wahrnehmung des Raums, bildete das gestalterische Kriterium für die Komposition der Raum- und Lichtsituation, ähnlich einer Choreografie. Die Nutzung der Geschosshöhe von 4 m bot die Chance zur Ausbildung der Unterhangdecke zu einem räumlich gestalteten Gefüge ab einer Höhe von 2,60 m. Die Gestaltung war dabei nicht Selbstzweck, sondern galt auch der Verbesserung der problematischen Akustik in außergewöhnlicher Form. An den Wänden setzt sich das Konzept als Reliefstaffelung in Lehmputz fort.

2012 erhielt die Gestaltung die Rigips Trophy, einen im 2-Jahres-Turnus vergebenen Branchenpreis für das deutsche Fachhandwerk Trockenbau der Saint-Gobain Rigips GmbH. Der von der Firma FCM Fähnrich GmbH realisierte Entwurf belegte den 3. Platz und befindet sich damit in bester Gesellschaft mit den Erst- und Zweitplatzierten: dem Militärgeschichtlichen Museum der Bundeswehr in Dresden und dem Pavillon Hafenspitze im Düsseldorf Medienhafen.

2017 wurde der rückwärtige Eingang zur Heinrich-Pera-Straße sowie der zentrale Erschließungsbereich, das Verkehrszentrum an den Fahrstühlen und Treppenhäusern im Erdgeschoss, im Sinne des Grundkonzeptes fortgeführt.



Gesamtgestaltung Magistrale

Andreas Köppe
.....
Deckenausprägung, Licht, Lehmputz-Relief,
2011/12, 2017

Deckenskulptur

.....
Rigips, 2011/12

Wandrelied, Detail

.....
Lehmputz, 2011/12

Blick in die Magistrale

.....
Rigips, Lehmputz, 2011/12



Notfallambulanz

Bei der Notfallambulanz handelt es sich um ein Gesamtkonzept unter Einbeziehung aller gestaltbaren Oberflächen und der Beleuchtung unter Berücksichtigung der vorhandenen türkisfarbenen Türen. Im Rahmen der Umbau- und Renovierungsarbeiten konnten die Deckenausbildung und die Beleuchtungssituation umfassend neu konzipiert werden.

Im Zentrum von Farbkonzeption und Wandgestaltung stehen die asymmetrisch angelegten Flure: Einer durchgängig gestalteten Flurseite steht die andere in zurückhaltender Gestaltung und lichter Öffnung gegenüber. Blockartige Wandfelder verdichten sich in der perspektivischen Wahrnehmung zu vertikalen Streifen. Aus einer begrenzten Palette an frischen und warmen, leicht pastelligen Tönen dominiert jeweils eine Farbe einen Flurabschnitt. Durch die Verschränkung der Töne wird der Passant sanft und ohne Brüche durch unterschiedliche Farbklänge und Raumstimmungen geleitet. Einzelne Flächen wurden in mehreren Lasurlagen in schwingende Farbfelder verwandelt, während andere im Kontrast dazu mit deckendem Farbauftrag versehen sind. Unterhalb der farbigen Felder setzt sich die Gliederung der Wand als entfärbtes „Schattenbild“ in den zwei dunklen Anthrazitönen des Wandschutzes fort.

Frisches Grün und Rosa prägen den Empfangsbereich. Die leichten, hellen Töne werden auch hier durch den dunklen Wandschutz, die Sockelleisten und einzelne dunkle Wandflächen kontrastiert und geerdet. Das Kunstkonzept bespielt über die Flure hinaus auch Behandlungsräume und OPs.

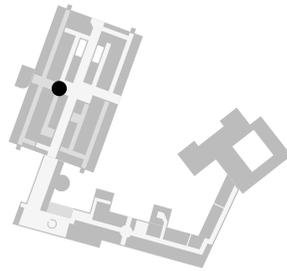
Bitte beachten Sie, dass die Notfallambulanz nicht ohne Führung zu besichtigen ist. Die Türen sind unbedingt und jederzeit freizuhalten! Vielen Dank.

Künstlerische Gesamtgestaltung der Notfallambulanz

Prof. Ulrich Reimkasten (Projektleitung),
Andreas Köppe, Christine Bergmann
Farbkonzeption, Deckenausprägung, Lichtplanung,
Wandmalerei, 2009

Empfangsbereich

Flur





Die Treppenhäuser

Den beiden zentralen Treppenhäusern am Verkehrszentrum liegt ein Gestaltungskonzept zugrunde, das die Kubatur des Raumes optisch durch vertikale Streifen auflöst. Auf einem relativ dunklen, starkfarbigen Fond stehen kontrastierende »Lichtstreifen« in variierender Breite. Die Betonung der Senkrechten unterstreicht die Funktion der Treppenhäuser als »vertikale Erschließungskern« des Gebäudes. Dichte und Flächenanteil der Streifen nehmen nach oben hin zu, so dass jede Etage einen individuellen Charakter erhält und die Orientierung erleichtert wird. Darüber spielen frei gesetzte Formen, die wie Lichtpartikel losgelöst von der Wand durch den Raum flirren. Jeweils abgesetzt sind die Decken, so dass sich der Raum nach oben in einen Himmel öffnet.

Die glücklicherweise selten genutzten Fluchttreppenhäuser treten vor allem abends, im erleuchteten Zustand bei der Wahrnehmung von außen, in Erscheinung. Dementsprechend sind sie eher auf Fernwirkung hin angelegt und malerisch frei und großzügig aufgefasst: Wände, Decken, Vor- und Rücksprünge werden zu einer riesigen Leinwand. Der Fond ist als schwingende Lasur umgesetzt, blau in den südlichen, grün in den nördlichen Fluchttreppenhäusern. Die freien Formen in den südlichen Treppenhäusern spielen immer wieder mit dem Motiv der Treppe, das unvermutet auf die Decke klappt, die reale Treppe auf der Wand fortsetzt oder gespiegelt an der Wand steht. Die Farbigkeit der abstrakten, flächig aufgesetzten Formen ist reduziert auf Ocker, Schwarz und Weiß.

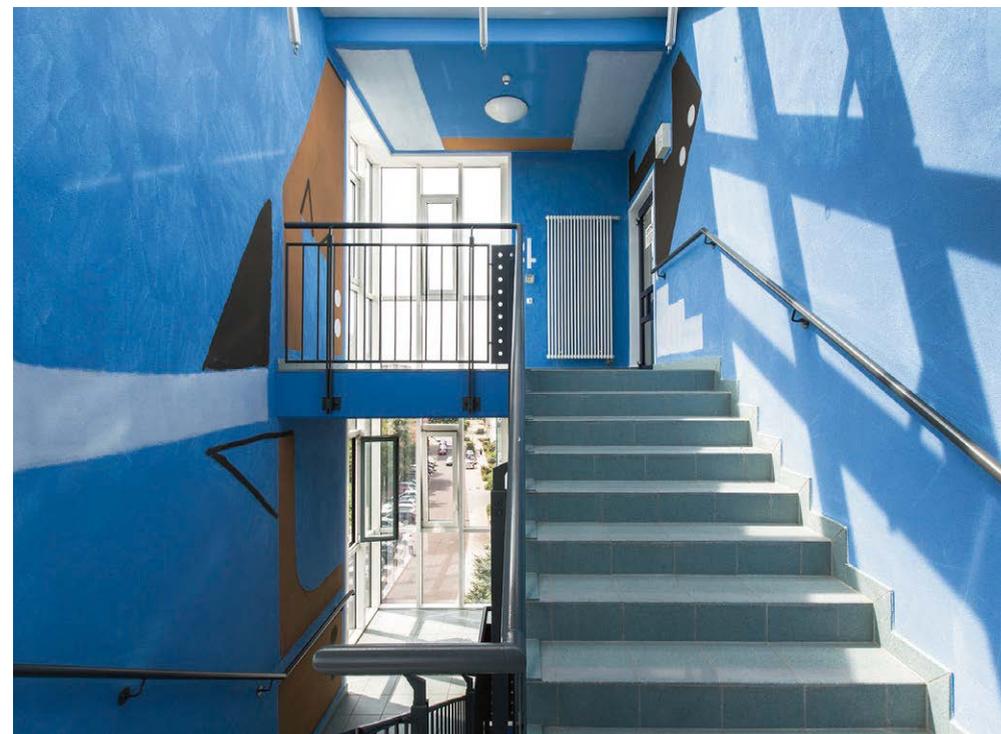
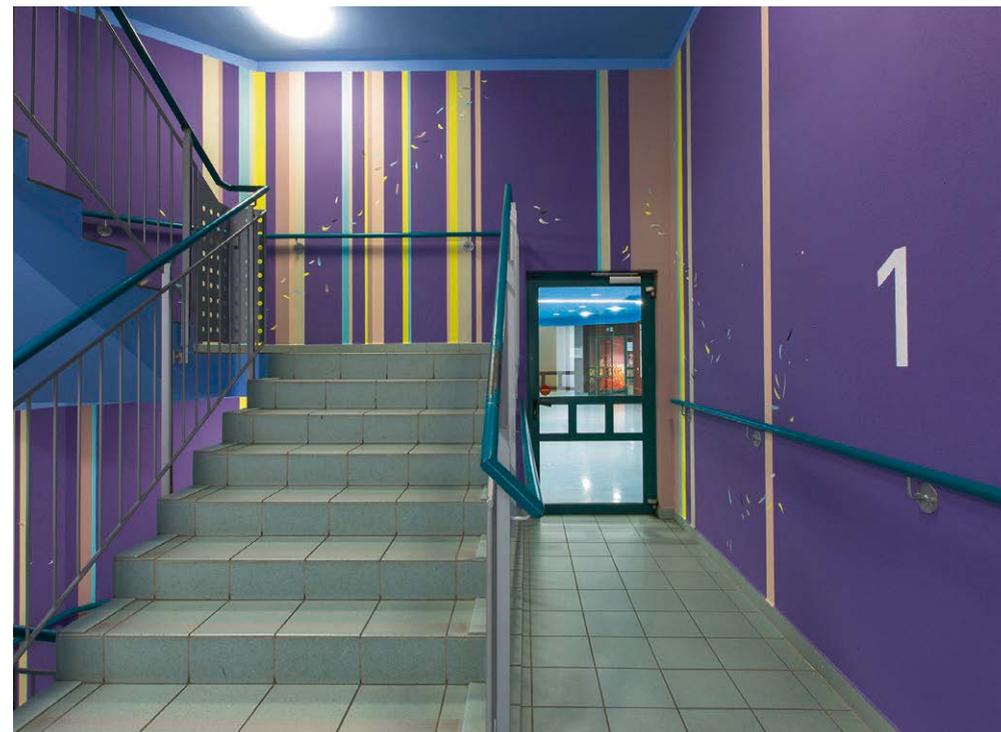
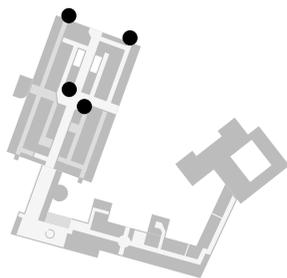
In den südlichen Treppenhäusern stehen eher figürlich wirkende Formen auf sattem Grün und laden zu fantasievollen Deutungen ein. Flächig angelegt und dunkel konturiert, ergießen sie sich dicht gedrängt über Wand und Decke. Die Farbe formiert sich zu den vielfältigsten Lebensformen, zu eben im Entstehen begriffenen Wesen, zu Gottesgeschöpfen.

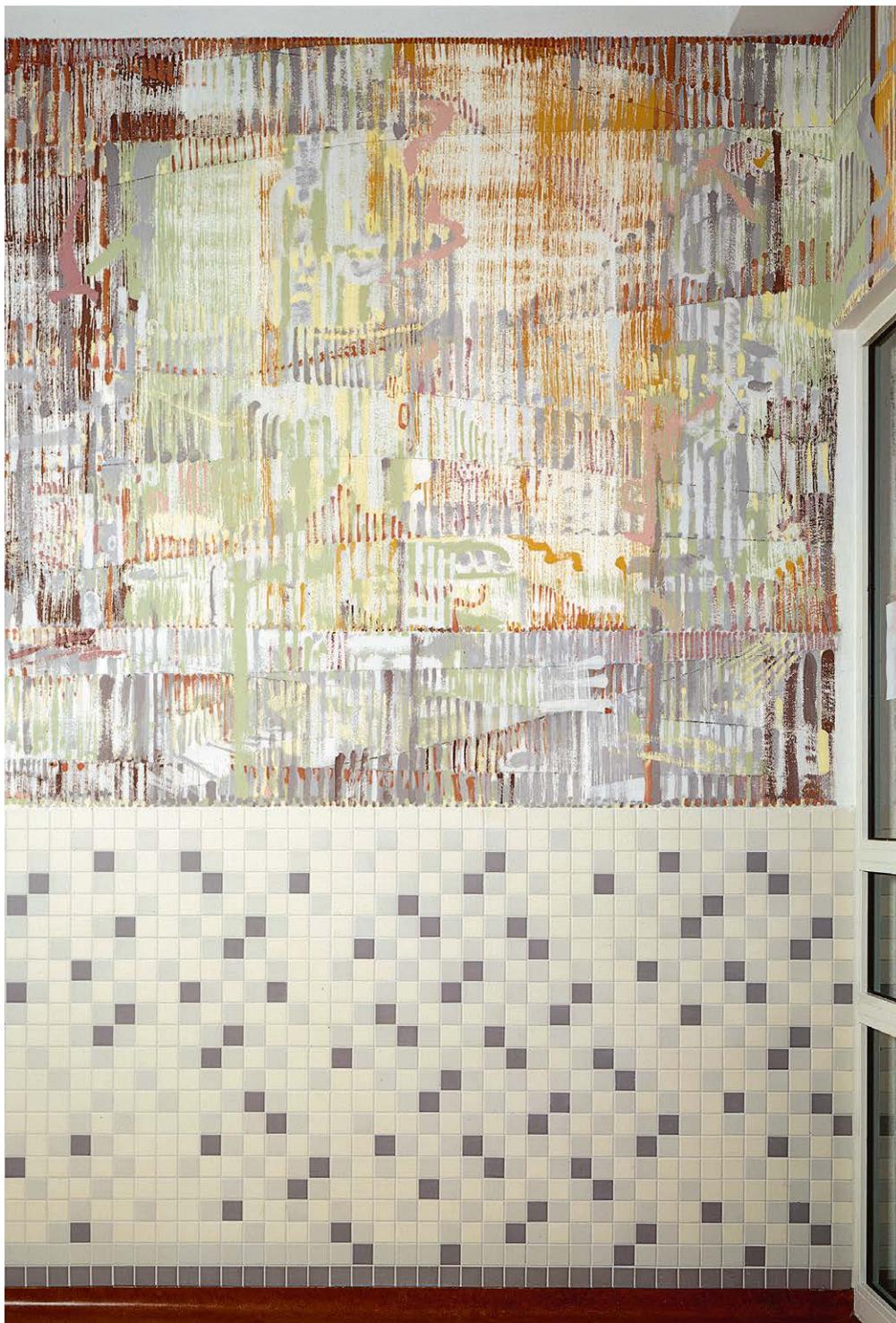
Treppenhaus 15

Björn Hermann, Rebekka Rauschardt
Farbkonzeption, Wandmalerei, 2011/12

Fluchttreppenhaus 13

Martin Feistauer, Philipp Eichhorn
Wandmalerei, 2011/12



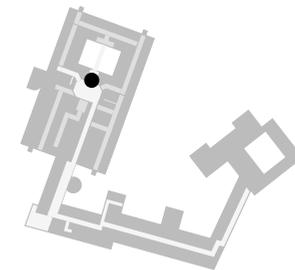


Auflösung und Abweichung

Im Fahrstuhlvorraum des 1. OG befindet sich ein opulentes Wandbild von Prof. Reimkasten und Klaus Völker. Grau- und Pastelltöne, kleinteilige Strukturen und großzügige Kurvensegmente formieren sich zu einer abstrahierten Landschaft. Zu drei Seiten schließen die Wöchnerinnenstation, die Entbindungsstation mit den Kreißsälen sowie die Frühgeburtliche Intensivmedizin an. Dieses künstlerische Gestaltungsprojekt war das erste Kunstprojekt am Standort St. Elisabeth. Die zwölf damals Studierenden unter Leitung von Prof. Reimkasten und Klaus Völker erhoben selbst den Anspruch, dass Kunst, Architektur und die Funktion des Ortes zu einem Gesamtkunstwerk verschmelzen sollen. Die Atmosphäre sollte sich deutlich von der eines Krankenhauses unterscheiden, dem besonderen und ursprünglichen Moment im Leben der Mütter, Väter und Kinder Ausdruck verleihen. Die Gesamtgestaltung der Stationen ist als Gegensatzpaar konzipiert. In der Wöchnerinnen- und Entbindungsstation überwiegt eine lichte, warme Farbigkeit. Entlang der Flure bilden sich verdichtende Strukturen eine abstrakte Landschaft mit Horizont und Wolken. Die Frühchenstation wurde auf besonderen Wunsch des damaligen Chefarztes Dr. Klaube in eine dunkle, erdige Farbigkeit gehüllt, welche den Bedürfnissen der Frühstarter entspricht. Sich umspielende farbige Linien entfalten entlang der Flurwände eine leise Sinfonie. Alle Stationsbereiche wurden in die Gestaltung einbezogen. Dies reicht von aufwändigen Fußbodenintarsien bis zur Beleuchtung. Neben der Wand- und Deckenmalerei sind die Türen und Fliesenmosaike besondere Highlights. Die 70 Flurtüren sind echte Unikate: Tuschezeichnungen auf Japanpapier, die in Zusammenarbeit mit der Firma Resopal hergestellt wurden. Im Jahre 2009 wurde die Entbindungsstation im 2. OG mit einem eigenständigen Kunstprojekt erweitert.

Künstlerische Gesamtgestaltung der Entbindungs- und Wöchnerinnenstation und der Neonatologie

Prof. Ulrich Reimkasten, Klaus Völker (Projektleitung), Beatriz Aguayo Becerra, Christine Bergmann, David Eggebrecht, Judith Baidal Espí, Ulrike Susanne Großwendt, Andreas Köppe, Mercedes Hervás de Mora, Victor López González, Anna Mathilde Pontius, Juliane Sieber, Wojciech Sienko, Katharina Stark
Wandmalerei in Silikatfarben, Fliesengestaltung, Linoleumgestaltung, Deckenausprägung, Resopal (Türen), Licht, 2000/01





*Nur mit Führung zu besichtigen,
Zugangstüren bitte immer freihalten!*

Wöchnerinnenstation, Flur

Andreas Köppe, Juliane Sieber,
Katharina Stark
.....
Wandmalerei in Silikatfarben, Fliesen- und Boden-
gestaltung, Deckenausprägung, Licht, 2000/01

Neonatalogie, Flur

Judith Baidal Espí, Mercedes Hervás
de Mora, Beatriz Aguayo
.....
Wandmalerei in Silikatfarben, Fliesen- und Boden-
gestaltung, Deckenausprägung, Licht, 2000/01

Wöchnerinnenstation, Türen

verschiedene Autoren
.....
Tusche auf Reispapier in Resopal, 2000/01

**Erweiterung der Wöchnerinnen-
station, 2. OG**

Andreas Köppe (Projektleitung), Julia Arlt,
Judith Baidal Espí, Martin Bozenhard, Anna
Gawronski, Björn Hermann, Soo Yun Kim,
Victor López González, Björn Raupach,
Rebekka Rauschhardt
.....
Wandmalerei in Silikatfarben, Fliesen- und Boden-
gestaltung, Deckenausprägung, Licht, 2009



Stadt & Land, Ferne & Nähe

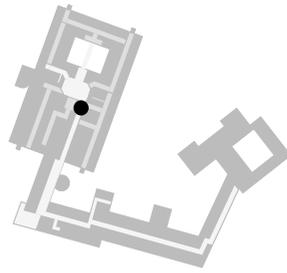
In dem kurzen Verbindungsflur zwischen der Cafeteria und der Verkehrszone im 1. OG treffen die Gestaltungen der Intensivstation, der Verkehrszone und des Foyers aufeinander und geben jeweils einen Einblick in die verschiedenen Bereiche. Genutzt wird dieser Flur von Besuchern, Personal und für den Bettenverkehr. Dieser untergeordnet wirkende, fensterlose Verbindungsflur war gestalterisch eine besondere Herausforderung, mit der mehrere Gruppen von Studierenden und Absolventen betraut wurden.

Inka Schottdorf, Katrin Parotat und Judith Baidal Espí fanden mit *Stadt & Land, Nähe & Ferne* das nötige gestalterische Thema. Die Intention des Teams war, die Schachtwirkung, die durch die niedrige Decke und die Länge des 35 m langen Flures entsteht, durch die Kontrastierung der beiden gegenüberliegenden Wände zu brechen. So stellen die Streifen auf die linken Seite – von der Cafeteria ausgehend – die ferne Weite einer abstrahierten Landschaft dar, während die Wand auf der rechten Seite die Nähe einer Stadtansicht in geometrischen Formen zeigt. An der Decke erstreckt sich das tiefe Blau eines dämmernden Himmels über den Passanten. Die im unteren Bereich der Wände angebrachten Linoleumplatten sind kompositorisch-bildhafte Elemente und erfüllen gleichzeitig die Funktion des Wandschutzes.

Künstlerische Gesamtgestaltung des Verbindungsflurs im Neubau, 1. OG

Judith Baidal Espí, Katrin Parotat,
Inka Schottdorf

Farbkonzzept, Linoleum-Intarsien, Wandmalerei,
2014/15





Relief und Transparenz

Leitthemen für die umfassende Gestaltung des Hauses waren die Begriffe Relief und Transparenz. Abgeleitet aus den architektonischen Vorgaben des historischen Baukörpers und aus der Orientierung auf die künftigen Nutzergruppen, dienten sie als gestalterische Richtschnur für die Planung sowohl der bauseitig zu realisierenden Ideen als auch der einzelnen künstlerischen Objekte. Wesentlicher Schwerpunkt bei der Gestaltung des Hauses war die Zusammenführung der verschiedenen architekturhistorischen Formensprachen: von historisierenden Bauelementen in den alten Gebäudeteilen über Verbindungsbauten aus den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts bis hin zur Form- und Materialästhetik moderner Architektur. Daneben galt es, für die erkrankten Kinder und Jugendlichen eine atmosphärisch dichte, sinnlich erfahrbare Umgebung zu schaffen – eine Umgebung, die den tiefen Einschnitt eines Krankenhausaufenthalts gerade für jüngere Kinder weniger dramatisch erscheinen und vielleicht sogar zu einer positiven Erfahrung werden lässt. Die komplette künstlerische Durchformung reicht von Farblichträumen über farbige Schatten und Wandnischen mit spielerischen Installationen bis hin zu abstrakten Mobiles und farbig schwingenden, geneigten Wänden, gestaltet von 14 jungen Künstlern, Absolventen und Studierenden. Mit der Betonung des interaktiven und spielerischen Aspekts steht dabei die Ausrichtung auf die Nutzer klar im Fokus der Gestaltung.

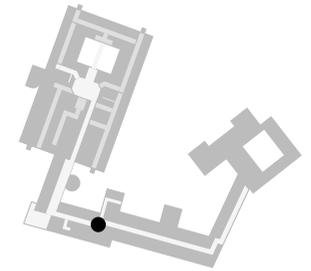
Der historischen Architektur sind geneigte Wandflächen gegenübergestellt, die sich als Farbkörper aus der eigentlichen Wand herauszulösen scheinen. Farbintensität und Tiefenlicht wurden durch das Übereinanderschichten mehrerer Lasurlagen erreicht. Wallwasher verstärken die intensive Farbigkeit und lassen die Flächen weithin sichtbar erstrahlen.

Künstlerische Gesamtgestaltung des Kinderzentrums

Prof. Ulrich Reimkasten (Projektleitung), Judith Baidal Espí, Andreas Köppe, Juliane Sieber (Konzept), Beate Domansky, Manuela Hemmann, Mercedes Hervás de Mora, Víctor López González, Franziska Möbius, Dorothee Mügge, Eva Reimkasten, Katharina Stark, Marina Ojeda-Lopez, Constanze Rilke, István Seidel
.....
Wand- und Bodengestaltung, Wandmalerei, Deckenausprägung, Licht, 2003–2005

Schiefe Wand, 1. OG

Victor López Gonzáles
.....
Trockenbau, Acrylfarben in Lasurtechnik, 2004





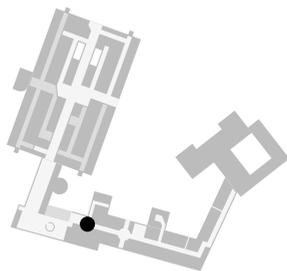
Eingangsbereich, EG
Farbschleuse
Flur, EG
Treppenhaus



Märchen-Nischen

Die Märchen-Nischen in den baulich vorhandenen Wandnischen sind kleine Wunderkammern. Miniaturwelten international bekannter Märchen, Sagen und Geschichten, die generationsübergreifend verstanden werden, wurden in liebevoller Feinarbeit in den Nischen eingepasst und dioramenartig mit scheinperspektivischen Hintergründen versehen.

Insgesamt 11 Märchen illustrierten die Künstler mithilfe unterschiedlichster Materialien fantastisch und detailreich im Raum: Im Erdgeschoss finden sich *Rapunzel*, *Der Rattenfänger von Hameln*, *Der Fischer und seine Frau*, *Rumpelstilzchen*, *Der kleine Prinz* und *Schneeweißchen und Rosenrot*, im 1. OG *Die Prinzessin auf der Erbse*, *Gullivers Reisen* und *Der Froschkönig*. Auf der Bettenstation im 2. OG kämpft *Don Quijote* gegen Windmühlenflügel, während *Rotkäppchen* vorübergehend nicht zu sehen ist ...



Märchen-Nischen

Judith Baidal Espí, André Kestel
Installationen, div. Materialien, 2018/19

Don Quijote, 2. OG, Detail

Rumpelstilzchen, EG

Don Quijote, 2. OG

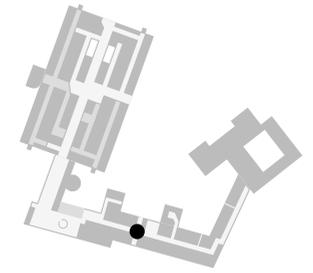
Der Froschkönig, 1. OG



Deckenmalerei *Vogelschwarm*

Die Rotunde im Erdgeschoss des Kinderzentrums bildet das Herzstück des ältesten historischen Gebäudeteils des Krankenhauses am ehemaligen Haupteingang. Hier kreuzen sich Flur und Gartenzugang, die Decken öffnen sich in ein Kuppel- und Tonnengewölbe. Lichte Malerei weitet sie optisch zum Himmelsgewölbe und lässt sie zur Fortsetzung des durch die Glastür sichtbaren realen Himmels werden.

In geometrischer Strenge zeichnen sich die Silhouetten von Zugvögeln auf tiefenräumlich gestaffelten Bahnen gegen einen warmtonig schwingenden, aus mehreren Lasurlagen aufgebauten Hintergrund ab. Die Offenheit der Architektur wird durch die Malerei betont und verstärkt. In der benachbarten »kleinen Rotunde« und den im Norden und Süden angrenzenden Räumen finden sich, aus einer Vielzahl scharf konturierter, deckender Pinselschwünge zusammengesetzt, die verlassenen Nester.



Vogelschwarm

Manuela Hemmann, Constanze Rilke
.....
Wandmalerei in Silikatfarben, Lasurtechnik
und Schablonierung, 2004

Nester

Judith Baidal Espi
.....
Wandmalerei in Silikatfarben, 2004

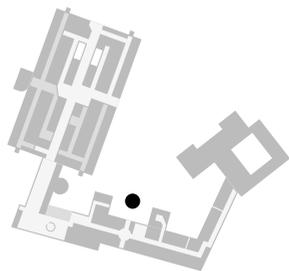


Andantino

Andantino ist ein hoch aufragender, farbenfroher gestalterischer Akzent unmittelbar vor dem hofseitigen Zugang zum Kinderzentrum.

Die Lebendigkeit der Formen und Farben, die durch Wind in gleitende Bewegung geraten und sich in ihren Konstellationen verändern, lassen ein immer wieder anderes Bild entstehen. Spielerisch drehen und verschieben sich die Teile miteinander und gegeneinander und treten wechselseitig immer wieder neu in Beziehung. Alles ist in Balance, Innehalten, Ruhe und Bewegung in immer neuen Abfolgen.

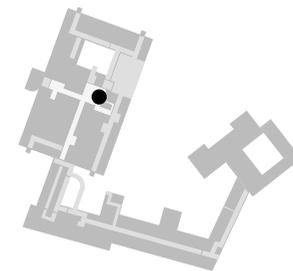
Dem Betrachter, ganz gleich ob als Kind oder Erwachsenen, erschließt sich ein komplexes System technisch basierter und dennoch kindlich-spielerischer Funktionen, Zusammenhänge und Abläufe.



Andantino

Jörg-Tillmann Hinz
.....
feuerverzinkter Stahl, Aluminium,
Wälz- und Kugellager, farblackiert,
geschnitten, geformt, geschweißt,
montiert, farbbehandelt, 2005





Abschiedsvorraum

Der Eingang zum Abschiedsraum, in dem Angehörige von im Krankenhaus Verstorbenen Abschied nehmen, liegt direkt in einem zentralen Verkehrsbereich im Kellergeschoss. Diese Eingangs-, Durchgangs- aber auch Wartesituation war dem traurigen Anlass unangemessen. Der verhältnismäßig kleine Bereich konzentrierte viele Herausforderungen: die stark verwinkelte Architektur, die Funktion als Bindeglied zu angrenzenden Kunstkonzepten, die psychologische Aufgabenstellung.

Über den unbunten Einsatz reiner Hell-Dunkel-Abstufungen wurde ein Raum-im-Raum-Konzept entworfen und die Ausgangssituation poetisch umgedeutet. Ausschließlich auf einer Raumseite sind Wandspiegel mit ornamentaler Gestaltung als Flachrelief Putz auf Putz angelegt. Die abstrakten Einzelformen muten wie exotische Schriftzeichen oder Piktogramme für Flugzeuge oder Tempel an, haben jedoch keine konkrete Bedeutung. Im übertragenen Sinne spielt das Kunstkonzept mit dem Gedanken von »Grenze« und »Übergang«, »Polarität« und »Geheimnis«. Der Tod gehört zum Leben. Aber wir können nicht hinter diese Grenze sehen. Das Kunstkonzept illustriert diese Gedanken nicht, sondern baut eine Atmosphäre aus der Anwendung polarer Prinzipien als Übersetzung für das Unerkennbare.

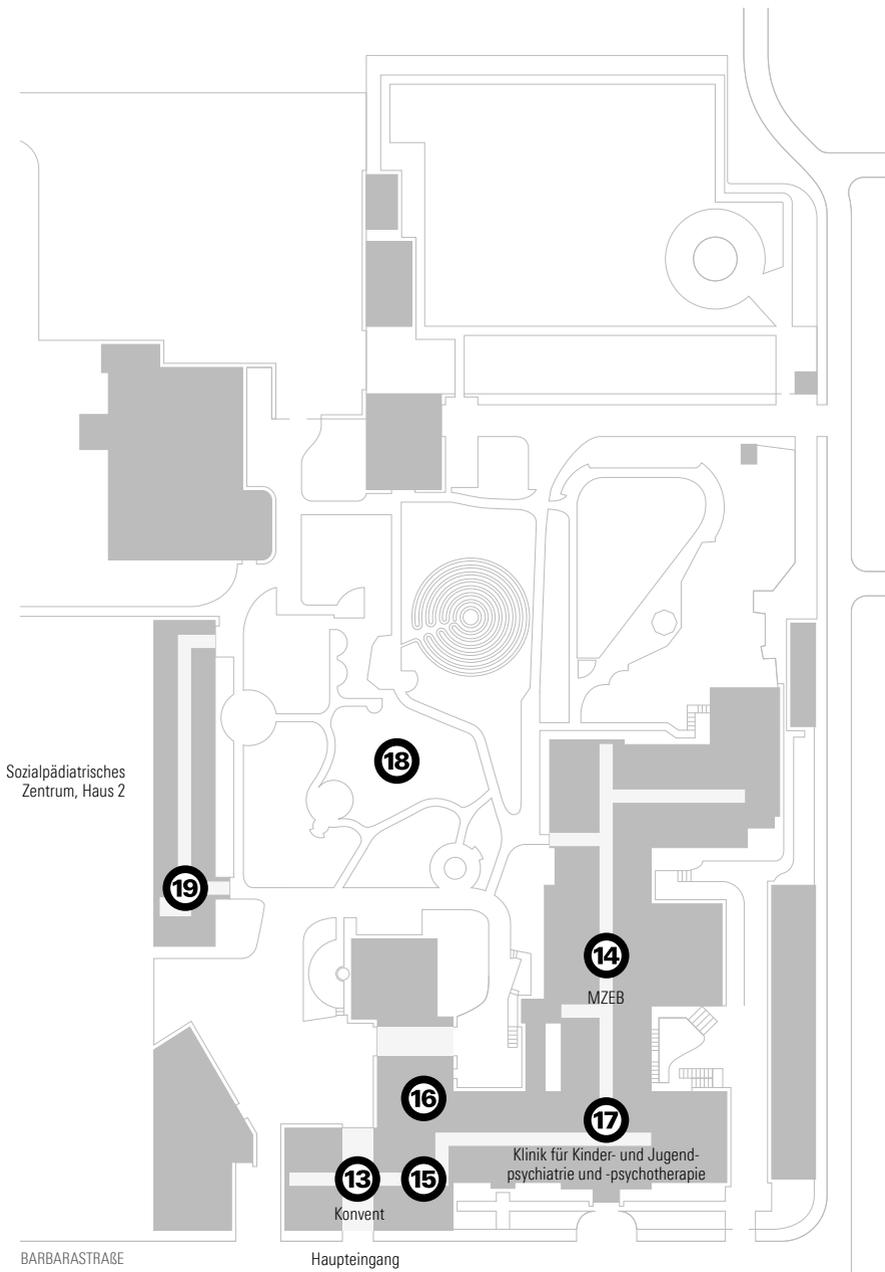
Abschiedsvorraum

Christine Bergmann, Hanna Müller-Kaempffer
 Farbkonzept, Ornament als Putzrelief, 2017

Blick in den Flur

Detail

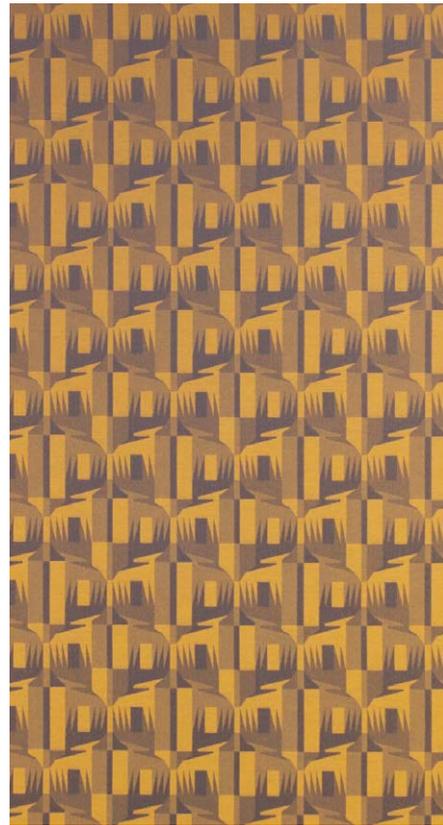
Blick zum Abschiedsraum



STANDORT ST. BARBARA BARBARASTRASSE 4

UG	13	KONVENT, HAUPTINGANG Ornament und Spiel	43
	14	MZEB Vogel und Kaninchen	44
EG	15	KONVENT, FLUR Ornament und Spiel – Die Wandbilder	49
	16	KONVENT, KAPELLE Kapelle	52
	17	KINDERPSYCHIATRIE, FLUR Material und Kontrast	55
	18	GARTEN Arche Noah – Sandsteinskulpturen	59
	19	SOZIALPÄDIATRISCHES ZENTRUM, HAUS 2 Arche Noah – Linie und Licht	60



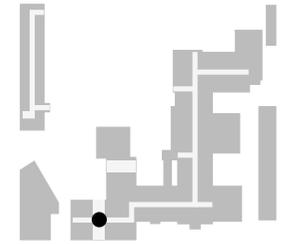


Ornament und Spiel

Gestalterisches Leitmotiv bei der künstlerischen Überformung des ehemaligen Konvents, Wohnhaus der Schwestern von der Heiligen Elisabeth, war das Begriffspaar *Ornament und Spiel*. Den Rahmen bildet die Innenraumgestaltung in einer warmen, lichten Farbstimmung mit farbigen Akzentwänden. Die unterschiedlichen künstlerischen Herangehensweisen werden durch eine begrenzte Farbskala, die sich durch das gesamte Gebäude zieht, zusammengefasst.

Insgesamt elf Künstler interpretierten das Thema in den Medien Wandmalerei, Wandteppich und Mosaik. Von abstrakter, streng ornamentaler Auffassung über die freiere, spielerische Auflösung des Rapports bis hin zu gegenständlichen Motiven positionieren sich die künstlerischen Ansätze zwischen den Polen »Tapete« und »Bild«.

Die zentralen Kunst-Wände in den Fluren sind durchgängig gestaltet. Die Wandbilder und Ornamente auf einem Fond in Grüner Erde spannen die gesamte gartenseitige Flurwand aus. Die architektonisch gegebene Runddecke wird durch die farbige Wandfassung als plastisches Element betont und scheint sich in den asymmetrisch gestalteten Flur hineinzuschieben. Die raumhohen Wandspiegel in den Therapie- und Behandlungsräumen wirken eher bild- und ausschnittthaft.



Künstlerische Gesamtgestaltung des ehemaligen Konvents

Prof. Ulrich Reimkasten (Projektleitung),
 Constanze Rilke, Juliane Sieber (Konzept),
 Julia Arlt, Ann Boog, Heike Dölitzsch, Martin
 Feistauer, Franziska Friese, Marlen Glüher,
 Undine Hannemann, Manuela Hemmann,
 Björn Hermann, Maria Nickel

 Farbkonzept, Wandmalerei, Damast, Mosaik, 2009/10

Wandspiegel, Treppenhaus

Constanze Rilke

 Wandmalerei in Silikatfarben, Schablonierung, 2010

Damast, Anmeldung

Undine Hannemann

 Damast nach Entwurf, 2010

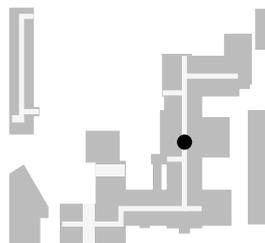
Bodenmosaik, Eingangsbereich

Juliane Sieber

 Feinsteinzeug, Wasserstrahlzusschnitt, 2010



Vogel und Kaninchen



... ein poetischer, mythologisch aufgeladener Titel voller symbolischer Kraft, der ganz ohne intellektuelle Interpretationen auskommt

und an das Konzept der *Arche* im Sozialpädiatrischen Zentrum anbindet. Das Medizinische Zentrum für Erwachsene mit Behinderung (MZEB) betreut Erwachsene mit geistiger Behinderung oder Mehrfachbehinderung, die eine spezielle medizinische Versorgung benötigen, ambulant. Ziel des künstlerischen Konzeptes war es – immer mit Blick auf die Empfindungen der Patienten – den ethisch-moralischen Anspruch des Hauses, Funktionalität und atmosphärische Qualität zu vereinen. Hohe Anforderungen wurden dabei an die Widerstandsfähigkeit und Alterungsbeständigkeit der eingesetzten Materialien gestellt. Eine Herausforderung war die gestalterische Aufwertung der tageslichtarmen Raumsituation im Untergeschoss des Gebäudes.

Besonderes Gewicht wurde, neben der Nachhaltigkeit, auf die Materialität selbst gelegt: auf ehrliche, authentische Materialien mit warmer Ausstrahlung und reizvoller Haptik. Neben reliefiertem Kalkputz kamen Faserzementplatten als Wandschutz und Linoleum zum Einsatz. Die natürliche Farbigkeit in den gedämpften Primärtönen Rot, Gelb und Blau rückt die Materialität selbst stärker in den Fokus der Wahrnehmung.

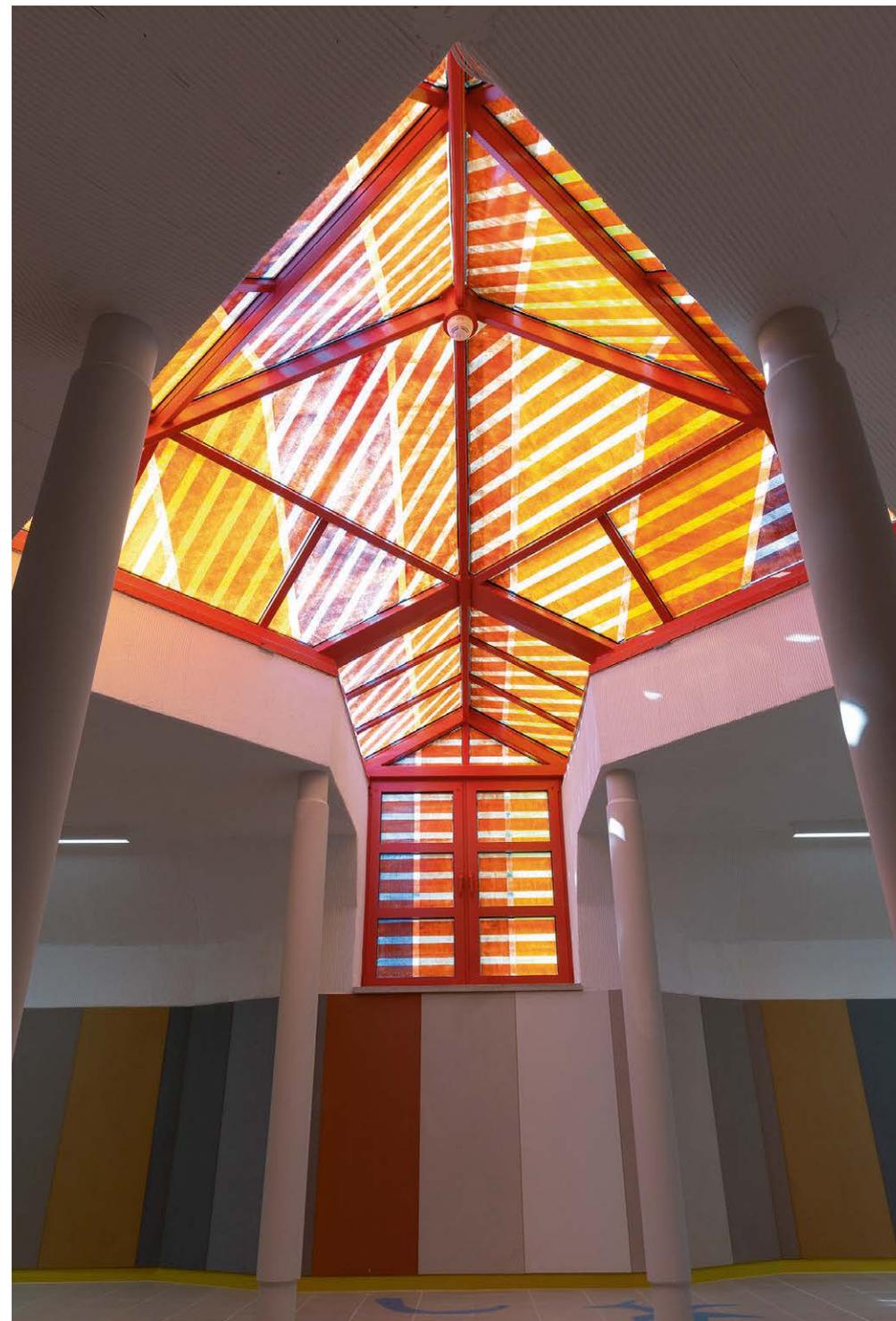
Die Glaspyramide im Raum der Ärztlichen Leiterin ist in mehreren Lasurlagen mit Zwei-Komponenten-Pur-Lack gestaltet. Das reizvolle Spiel schräger Linien auf geneigten Flächen wird bei der Bewegung im Raum erfahrbar. Warmtoniges Licht tritt in den Raum, der zugleich vor zudringlichen Blicken und im Sommer vor zu starker Aufheizung geschützt wird. Am Boden wird das Thema *Arche* aus dem

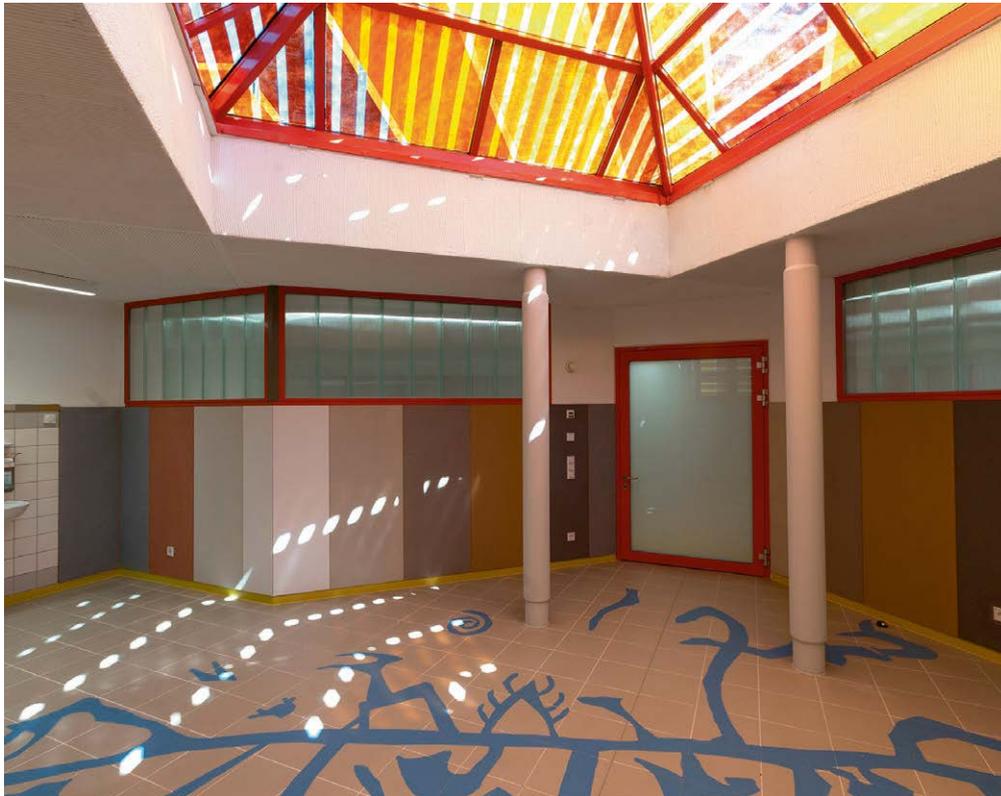
Sozialpädiatrischen Zentrum zitiert, die hier unter der Glaspyramide geankert hat. Das an bronzezeitliche skandinavische Felszeichnungen erinnernde Motiv setzt sich frei über das Fugengitter hinweg, umschlingt die Säulen und bricht die kühle Ästhetik der Keramikfliesen.

Nur mit Führung zu besichtigen:

Vogel und Kaninchen, MZEB

Prof. Ulrich Reimkasten, Martin Feistauer, Christine Bergmann
Glaspyramide, Malerei in Zwei-Komponenten-PUR-Lack, Reliefierter Kalkputz, Faserzement, Linoleum, Licht, 2019





Immer Sommer

Prof. em. Ulrich Reimkasten, Martin Feistauer
 Glasmalerei, Zwei-Komponenten-PUR-Lack, 2019

Behandlungsraum 1

Prof. em. Ulrich Reimkasten, Martin Feistauer
 Glasmalerei, Faserzementplatten, Lackmalerei, 2019

Wartebereich

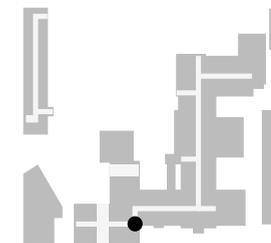
Prof. em. Ulrich Reimkasten, Martin Feistauer
 Faserzementplatten, Linoleum, 2019

Wartebereich

Prof. em. Ulrich Reimkasten, Martin Feistauer
 Kalkputzrelief, Faserzementplatten, 2019



Ornament und Spiel – Die Wandbilder



Auf jedem der vier Geschosse des ehemaligen Konvents zieht sich ein großflächiges Wandgemälde über die gesamte Südwand. Das Thema *Ornament und Spiel* wurde von den vier Künstlern inhaltlich und formal ganz unterschiedlich umgesetzt.

Hier im 1. OG steht, in der reduzierten Farbigkeit der Grisaille, die Figur im Vordergrund. Junge Menschen in moderner Garderobe hocken, stehen, warten – und reden miteinander, vielleicht. Das Ornament kontrastiert die realistische Zeichnung der Figuren und tritt als klassische »Tapete« in den Hintergrund.

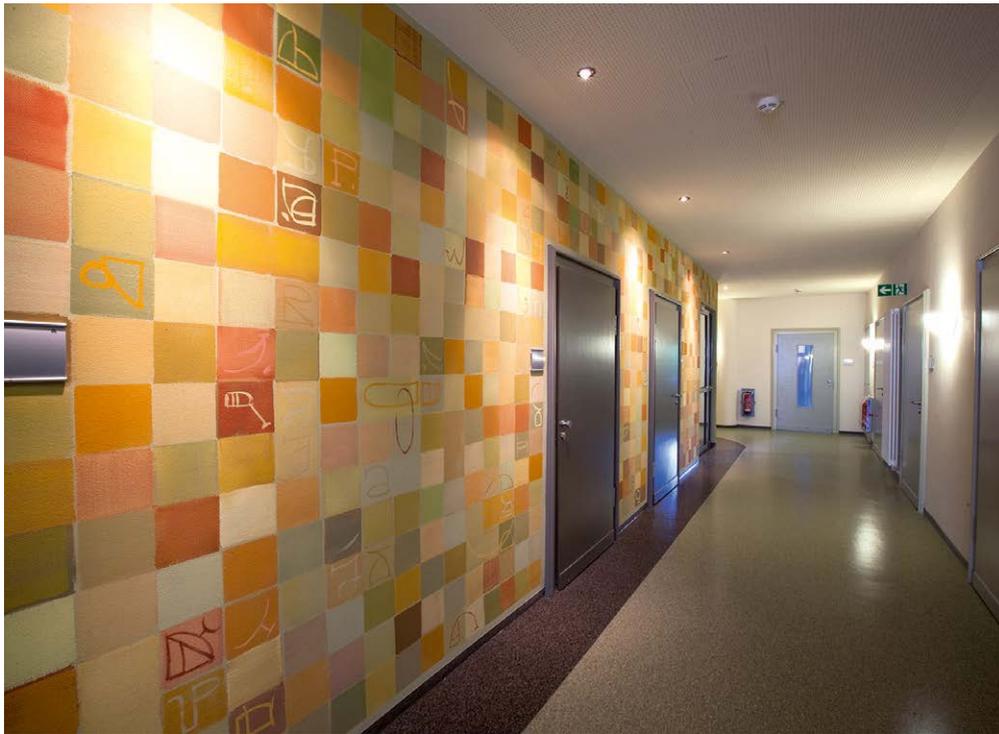
Im 2. OG wird das spielerische Element in den freien Duktus übersetzt. Locker gesetzte, starkfarbige Flächen in freier Verteilung fügen sich in ein fliesenartiges Raster. Die Farbe steht für sich und tritt optisch mehr oder weniger stark nach vorn. Tanzende lineare Elemente mit zeichnerhafter Anmutung überspielen die strenge Wandgliederung.

Die Kunstwand des 3. OG zitiert das feine ornamentale Motiv des Damast-Gewebes im Anmeldebereich und übersetzt es in die große Form. Die vexierbildartig verschränkten Pferdomotive erstrahlen in starker Farbe und klarem Rapport. Die Füllflächen in wechselnder Farbigkeit widersetzen sich der ornamentalen Strenge. Miniaturen schamanistischer Zeichnungen und weiterer für den Menschen mythologisch aufgeladener Tierarten sind frei über die Wand verteilt und können peu à peu entdeckt werden.

Im 4. OG winden sich Ranken die Wand empor und treiben die unterschiedlichsten Blüten. Die üppig blühende Hecke steht für die Schaffung eines vorübergehenden Schutzraums, der zugleich den Blick zurück in die Außenwelt ermöglicht. Triebe und Blattwerk sind frei mit dem Pinsel gesetzt, während die Blüten schabloniert und klar konturiert vor den Ranken stehen.

**Moment, hier wird's gleich
interessant, 1. OG**

Franziska Friese
.....
Wandmalerei in Silikatfarben, 2010



Nur mit Führung zu besichtigen:

Die Ordnung der Freiheit, 2.OG

Björn Hermann

 Wandmalerei in Silikatfarben, 2010

Pferde, 3.OG

Undine Hannemann

 Wandmalerei in Silikatfarben, 2010

Rosige Aussichten, 4.OG

Julia Arlt

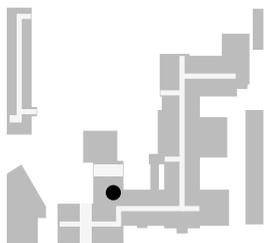
 Wandmalerei in Silikatfarben, 2010



Kapelle

Im Rahmen der Renovierung des ehemaligen Konvents wurde auch die Maria-Merkert-Kapelle neu gestaltet. Für die Kapelle schuf Marc Fromm eine Holzskulptur der Maria Merkert, Mitgründerin der Kongregation der Schwestern von der heiligen Elisabeth, die ihr Leben in den Dienst der Heilung gestellt hat.

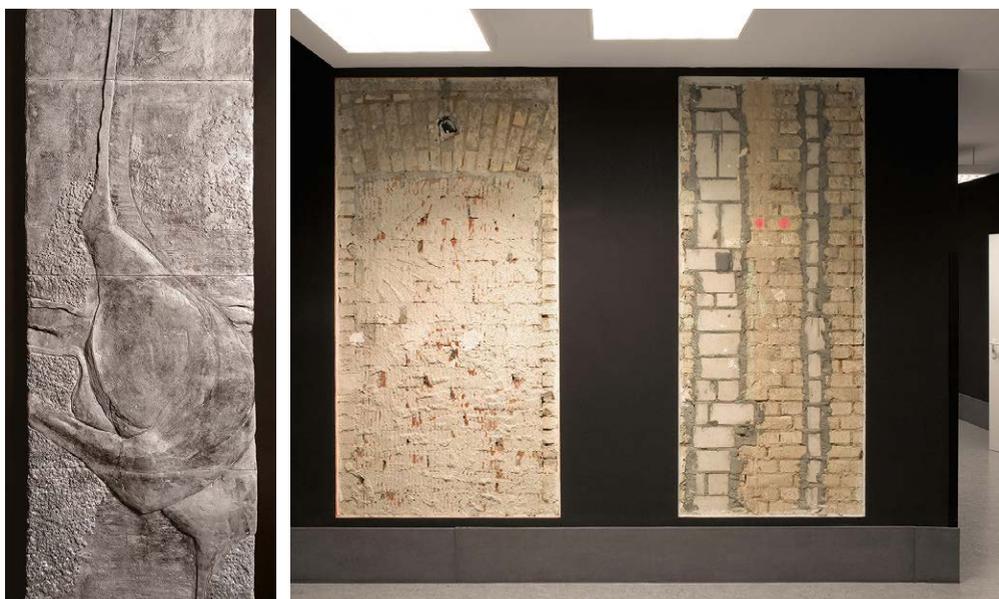
Entflammt von der Liebe zu den Armen und Kranken, gewann sie, immer wieder auch gegen Widerstände, Kraft und Hoffnung aus ihrem Glauben an Gott. Als Symbol für den festverankerten Glauben hält Maria Merkert einen nach oben schwebenden Rosenkranz in ihren Händen, während die goldenen Fußabdrücke für die Barmherzigkeiten auf ihrem Wege stehen.



Nur mit Führung zu besichtigen:

Maria Merkert
Marc Fromm
.....
Lindenholz, 2010





STANDORT ST. BARBARA

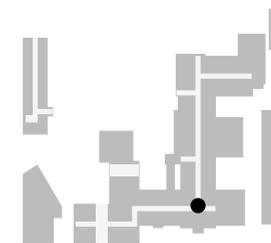
**EG KLINIK FÜR KINDER- UND JUGENDPSYCHIATRIE,
-PSYCHOSOMATIK UND PSYCHOTHERAPIE, FLUR**



Material und Kontrast

Als Motto über der Konzeptarbeit zu diesem Projekt stehen die Begriffe *Material* und *Kontrast*, deren Ausdeutungsmöglichkeiten den

Rahmen für die Einzelwerke und die künstlerische Gesamtgestaltung gaben. Diese Begriffe bezeichnen gestalterische Kategorien, die es erlaubten, Klarheit und Ehrlichkeit als wichtigste Botschaften bildnerisch zu vermitteln. Das Begriffspaar überschreibt die Definition gegebener therapeutischer Anforderungen und wurde umfassend und konsequent in der Gestaltung umgesetzt. Dabei sind sowohl Dekoratives und Illusionismus wie auch opulente Farbgestaltung untergeordnet. Die Charakteristik ureigenster Ausdruckswerte von Materialien sowie die sich wechselseitig steigernde Wirkung durch Kontraste bestimmen die künstlerische Sprache. In das klare Rahmenkonzept des Schwarz-Weiß-Farbkonzeptes der Flure wurden durch 20 Studierende und Absolventen über den Fachbereich textile Künstler hinaus 120 Kunstwerke auf allen Etagen der Psychiatrie eingeordnet. Verwendung fanden unterschiedlichste Materialien wie Keramik, Lehm, Metall, Beton, Naturstein, Sand, Putz, Glas und viele andere. Beispielhaft erwähnt werden sollen die Klangkörper aus Keramik von Asja König, auf welchen sich durch Bespielen Tonfolgen erzeugen lassen. Einige Kunstflächen deuten unter dem Titel *Mnemosyne* das Mauerwerk mit seinen verschiedenen bauhistorischen Spuren als Bilder. Die Ergebnisse zeugen von der inhaltlichen Auseinandersetzung mit dem medizinischen Auftrag und vom Erfindungsreichtum der Künstler und lassen nichts von den strengen bauordnungsrelevanten Vorgaben und hohen technischen Ansprüchen ahnen.



Material und Kontrast

Prof. Ulrich Reimkasten, Detlef Kiep (Projektleitung, Konzept), Christine Bergmann, Andreas Köppe (Konzept), Judith Baidal Espí, Annette Beck, Heike Döhlitzsch, Anna Eiber, Martin Feistauer, Anna Gawronski, Gernot Grünewald, Tine Günther, Manuela Hemmann, Anna Kölle, Asja König, Christine Lippmann, Nicole Mentner, Rebekka Rauschhardt, Constanze Rilke, Istvan Seidel, Wojciech Sienko, Michael Wernitz
Farbkonzept, Licht, 2005–2007

Kühle Wellentöne

Asja König
Keramikrelief und Klangkörper, 2007

Oder Träumen, Detail

Anna Eiber, Anna Kölle
Reliefs aus gefärbtem Beton, 2007

Mnemosyne

Konzeptgruppe
sichtbare bauhistorische Spuren im Mauerwerk, 2007



Oder Träumen, Detail

Anna Eiber, Anna Kölle

 Reliefs aus gefärbtem Beton, 2007

Blick in den Flur

**Flur, Wandspiegel
 mit Wandmalereien**
 Christine Bergmann, Christine Lippmann

 Wandmalerei in Silikatfarben

Nur mit Führung zu besichtigen:

Flur, Lichtobjekt

Anna Gawronski

 Patiniertes Stahlblech und Glasguss

Mnemosyne, 2. OG

Konzeptgruppe

 bauhistorische Spuren im Mauerwerk bleiben als
 Wandspiegel sichtbar und werden als Bild gedeutet



Sandsteinskulpturen

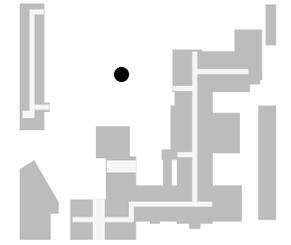
Ein sämtliche Sinne ansprechender Spielgarten für die jungen Patienten des Sozialpädiatrischen Zentrums (SPZ) sowie der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, -psychosomatik und -psychotherapie (KJPP) ist im Sommer 2007 in Bespielung gegangen. Entworfen wurde der Garten von den Ärzten und Therapeuten in Zusammenarbeit mit den Architektinnen. Seitdem dreht sich dort ein Rollstuhl-Karussell, eine Tastwand erzählt Geschichten, verschiedene Windspiele erklingen und ein Duftgarten als Kräuterlabyrinth lädt zum Verirren ein.

In den Spielgarten eingeordnet wurden fünf Tierskulpturen aus Sandstein der Künstlerin Rebekka Rauschhardt. Die Skulpturen gehen spielerisch mit dem Thema Handicap bzw. Abweichung von der Norm um und interpretieren diese positiv als Besonderheit. An jedem Tier ist also etwas »nicht ganz normal«. Typische Körperteile sind verdreht oder übergroß. Die Skulpturen sind Spielelemente und sollen beklettert, erobert und in Besitz genommen werden. *Der tapsige Bär* liegt auf dem Rücken, ihn zu erobern ist eine Mutprobe. Beim Beklettern sieht es so aus, als würde man mit ihm kämpfen. Der *Null Bock* hat übergroße Hörner – falls man überhaupt gar keinen Bock mehr hat, kann man sich in eines der Hörner zurückziehen und so richtig ausgiebig schmollen. Die Hand des *Froschkönigs* wird zum Thron für kleine Könige. Die *Schnecke* dreht sich nach innen, also verkehrt herum. Mit ein bisschen Fantasie schnallt man sich das Schneckenhaus auf den eigenen Rücken. Der *Krokodilknoten* lädt zum Er tasten ein. Wie viele Krokodile sind es überhaupt?

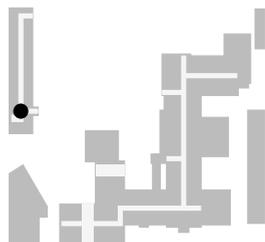
Sandstein-Skulpturen: *Der tapsige Bär, Null Bock, Schnecke, Krokodilknoten, Froschkönig*

Rebekka Rauschhardt
.....
2007

Sandstein



Arche Noah, Linie und Licht



Die medizinisch-inhaltlichen Voraussetzungen im SPZ sind gänzlich andere als in der KJPP. Die Patienten, viele im Vorschulalter, haben mit größeren oder kleineren Behinderungen oder Entwicklungsstörungen zu kämpfen. Gänzlich neu war die bildlich-thematische Vorgabe durch die Mitarbeiter. Mit dem gewünschten Bezug zur alttestamentarischen Geschichte der Arche Noah wurde erstmals ein motivischer Kanon als Bestandteil des Kunstkonzeptes vordefiniert.

Die Begriffe *Linie* und *Licht* bilden den formalen Leitfaden für den Einsatz der künstlerischen Mittel. Das Farbprojekt definiert das Haus selbst als die Arche. An den als Hell-Dunkel-Kontrast gestalteten Wänden finden sich viele hauchfeine bunte Linien als künstlerische Übersetzung des zentralen Motivs der Geschichte, des Regenbogens. Die einzelnen Funktionsbereiche widmen sich in Form von Einzelkunstwerken weiteren Motivkreisen der Geschichte. Diese wurden von den einzelnen Künstlern mal gegenständlich-bildhaft, mal abstrakter und im übertragenen Sinne interpretiert.

Auf allen Etagen finden sich Fußbodenintarsien aus Linoleum, regelrechte Tierbild-Teppiche, die durch die Felszeichnungen in der libyschen Wüste inspiriert sind. In den Aufenthaltsbereichen wurde ihnen jeweils ein Wandbild zugeordnet. Die Bilder erzählen die Geschichte der Arche Noah, verteilt auf die Etagen – beginnend mit dem Einzug der Tiere im Anmeldebereich, setzt sie sich in den darüberliegenden Etagen fort mit dem einsetzenden Regen, dem großen Wasser und schließlich dem neuen Land. Die Bilder an Wand und Boden werden im Anmeldebereich durch thematisch passende Spielobjekte ergänzt, die in die Wand integriert sind: Ein Puzzle, ein Memory und ein Labyrinth.

Das zentrale Treppenhaus im Haus 2 nähert sich der Arche Noah abstrakter. Die Künstlerin übersetzte die Idee des Wellengangs und des schwankenden Horizontes in eine Wandmalerei. Die Umsetzung bleibt reduziert auf die Verwendung handgezogener Linien.



Sozialpädiatrisches Zentrum, Haus 2

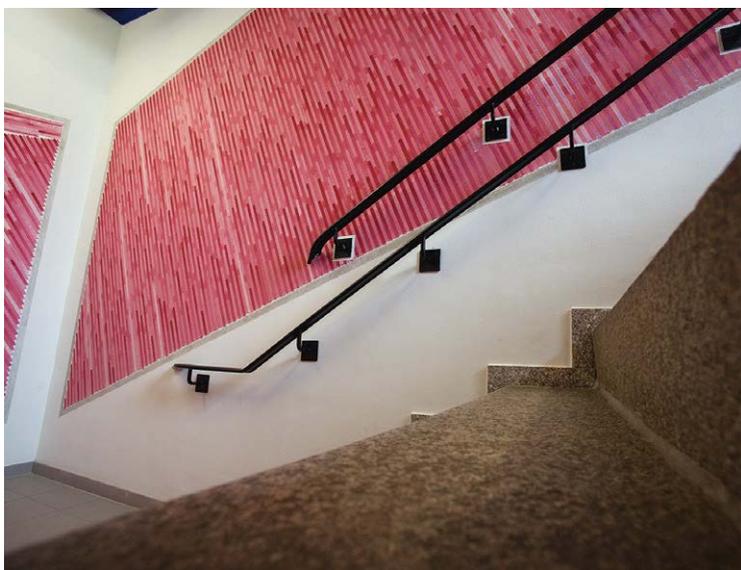
Prof. Ulrich Reimkasten (Projektleitung), Christine Bergmann, Andreas Köppe (Konzept), Judith Baidal-Espi, Abdulmagid Abdulrhmann, Friederike Hudelmayer, Dorit Kempe, Anna Kölle, Anne Pfeifer, Rebekka Rauschardt, Constanze Rilke, Juliane Sieber
Farb- und Gesamtkonzeption, 2006/07

Tierbild-Teppich

Abdulmagid Abdulrhmann
Linoleum-Intarsien, 2007

Arche Noah

Friederike Hudelmayer
Wandmalerei in Silikatfarben, 2007



Rot

Constanze Rilke

 Wandmalerei in Silikat-
 farben, 2007

**Beteiligte
 Künstler**

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	
	Elisabeth-Brunnen	Kapelle	Die himmlische Stadt	Noctallambulanz	Treppenhäuser	Aufzugauf- & Abweichung	Stadt & Land, Ferne und Nähe	Relief & Transparenz	Märchen-Nischen	Vogelschwarm	Andantino	Abschiedsvorraum	Ornament und Spiel	Vogel und Kaninchen	Ornament und Spiel – Die Wandbilder	Maria-Merkert-Kapelle	Material und Kontrast	Sandsteinskulpturen	Arche Noah – Linie und Licht	
Abdulmagid Abdulrhmann																				
Beatriz Aguayo-Becerra																				
Julia Arlt																				
Judith Baidal-Espi																				
Christine Bergmann																				
Ann Boog																				
Martin Bozenhard																				
Ulrike Crodel																				
Heike Dölitzsch																				
Beate Domansky																				
David Eggebrecht																				
Anna Eiber																				
Philipp Eichhorn																				
Martin Feistauer																				
Franziska Friese																				
Marc Fromm																				
Anna Gawronski																				
Marlen Glüher																				
Ulrike Susanne Großwendt																				
Gernot Grünewald																				
Tine Günther																				
Undine Hannemann																				
Manuela Hemmann																				
Björn Hermann																				
Mercedes Hervás de Mora																				
Jörg-Tillman Hinz																				
Nina Hoberger																				
Friederike Hudelmayer																				
Dorit Kempe																				
André Kestel																				
Detlef Kiep																				
Soo Yun Kim																				
Anna Kölle																				
Asja König																				
Andreas Köppe																				
Christine Lippmann																				
Victor López Gonzáles																				
Nicole Mentner																				
Franziska Möbius																				
Dorothee Mügge																				
Hanna Müller-Kaempffer																				
Prof. Ulrich Reimkasten																				
Maria Nickel																				
Marina Ojeda-Lopez																				
Katrin Parotat																				
Anne Pfeifer																				
Anna Mathilde Pontius																				
Björn Raupach																				
Rebekka Rauschhardt																				
Eva Reimkasten																				
Constanze Rilke																				
Paul Alexander Schmidt																				
Inka Schottdorf																				
István Seidel																				
Juliane Sieber																				
Wojciech Stenko																				
Katharina Stark																				
Klaus Völker																				
Michael Wernitz																				

**Krankenhaus St. Elisabeth
und St. Barbara Halle (Saale) GmbH**

Mauerstraße 5, 06110 Halle (Saale)
www.krankenhaus-halle-saale.de

 www.facebook.com/EKBK.Halle.Saale

 [instagram.com/ekbk_halle](https://www.instagram.com/ekbk_halle)

Das Krankenhaus St. Elisabeth
und St. Barbara gehört zum:



 Burg Giebichenstein
Kunsthochschule Halle
University of Art and Design

Fachklasse Malerei/Textile Künste

Hermesstraße 5, 06108 Halle (Saale)



**SEPIA
Institut für Textile Künste e. V.**

An-Institut der Burg Giebichenstein
Kunsthochschule Halle
Neuwerk 11, 06108 Halle (Saale)
www.sepia-institut.eu